

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 189.

Dienstag, den 16. August.

1853.

Die Flottenschau zu Spithead und die Manöver im Feuer zu Satory.

R. M. Es war am 11ten Juli, vor mehr als fünf Wochen, als im englischen Parlamente die erste Interpellation in Betreff der orientalischen Frage statthaben sollte. Alles, was nicht im Bunde mit Rußland ist, war damals großer Dinge gewärtig und hoffte von Seiten des englischen Cabinets auf männliche und entscheidende Schritte.

Interpellation und Debatte wurden vertagt, aber Lord Palmerston war ja unter den Räten der britischen Krone, die englische Presse erhob sich voll Muth und Tapferkeit, in Frankreich erinnerte man sich der Traditionen der napoleonischen Aera und man konnte demnach großer Dinge gewärtig bleiben. Warum auch nicht? — England und Frankreich hatten sich ja verbündet, die Flotten dampften ja nach der Bessa-Bai, Kaiser Napoleon kommandirte in eigener Person die Manöver im Lager von Satory, sein Minister Drouyn de L'Étais schrieb tapferere Noten und zu Spithead wurde die tapferste Flotte zusammengedogen, von deren Hauptschiffen, dem Duke of Wellington und dem Agamemnon, die Times behauptet, daß sie wahrscheinlich jedes feindliche Fahrzeug im Laufe einer halben Stunde vernichten würden — vermuthlich, wenn die Batterien desselben vernagelt wären.

Als diese kriegerischen Demonstrationen genügenden Lärm verursacht hatten, erinnerte man sich, daß die deutschen Großmächte viel näher liegende Ursache hätten, den Plänen Rußlands entgegenzutreten, und blieb in tapferer Erwartung. Die Flotte zu Spithead bekam nicht Ordre, nach dem Grunde zu gehen und die Schiffe in der Bessa-Bai beschäftigten sich damit, auf Felsenriffe aufzulaufen — in Erwartung nicht der russischen Kanonensalven, sondern der Ordre, die sie heimzurufen. — Es heißt nun zwar, daß die orientalische Frage auf dem Punkte stände, sowohl einer friedlichen, als auch für die theilnehmenden Seemächte ehrenvollen Lösung entgegengeführt zu werden, — so versichern wenigstens die Lords Russell und Clarendon, aber daß nicht alle Leute diese Hoffnung theilen, zeigt die Aufforderung des Morning Herald an das Parlament, so lieb ihm seine und des Landes Ehre sei, vor dem Auseinandergehen eine kategorische Antwort auf folgende Fragen zu „erpressen“: 1) Sind nicht die ursprünglichen dem Czaaren gemachten Vorschläge von ihm verworfen worden? 2) Ist nicht Oesterreich im letzten Augenblicke vorgeschoben worden, weil der Czaar es rundweg abgelehnt hat, mit England und Frankreich zu unterhandeln oder das Recht dieser Mächte zur Dazwischenkunft anzuerkennen? 3) Ist die unverweilte Räumung der Donau-Fürstenthümer zur sine-qua-non-Bedingung der Unterhandlungen gemacht, oder ist die Frage aus Zartgefühl sub silentio übergangen worden? 4) Ist irgend eine Entschädigung der Pforte und ihrer Allirten für erlittenen Schimpf und Schaden in Vorschlag gebracht worden? Im Falle einer ausweichenden oder unbefriedigenden Beantwortung einer dieser vier Fragen sei es Pflicht und Schuldigkeit des Parlaments, dem Ministerium Aberdeen ein Mißtrauens-Votum zu geben.

Ob das Ministerium Aberdeen ein Mißtrauens-Votum nach vollbrachter Lösung der orientalischen Frage erhält oder nicht, ist vollständig gleichgültig; wenn dieselbe auf eine für die Seemächte nicht besonders ehrenvolle Weise erfolgt, so wird selbst die allerentschiedenste Mißbilligung den Schaden nicht repariren können. Daß der Friede erhalten bleibt auf jede Bedingung hin, das werden die Männer des Kapitals dem englischen und französischen Cabinet Dank wissen, daß aber mittlerweile in der Ungewißheit der nächsten Zukunft so viel verloren ging an Handel und Geschäften, das müßte selbst diese Würdigen zu einer wenig erbaulichen Kritik veranlassen.

Denn die Sache liegt einfach so. Wozu den Sultan vermbgen, die Forderungen Rußlands abzulehnen, wenn man ihn nicht mit Gut und Blut unterstützen will? Wozu kriegerische Demonstrationen veranstalten, wenn man nicht die That will folgen lassen? — Wozu eine Sache aufnehmen, wenn man nicht bis in die äußersten Konsequenzen gehen will?

Die orientalische Frage wird auf rühmliche Weise nicht ausgefochten im Lager zu Satory, wenn die französische Armee im Feuer manövriert und vive le Sultan ruft, — diese Kundgebung ihrer Sympathien kann der Kaiser von Rußland höchstens lächeln machen; sie wird nicht ausgefochten durch die blinden Salven von Spithead, wenn auch die russischen Großfürstinnen als Zuschauerinnen sich betheiligen.

Der Duke of Wellington und der Agamemnon mögen herrliche Schiffe und mit Kanonen armirt sein, die an Metallgewicht die Artillerie der größten Linienchiffe im Anfange dieses Jahrhunderts, als England sein Trafalgar feierte, bei weitem übertreffen, um so schlimmer für sie und den moralischen Eindruck, den die Times von der Flottenschau erwartet; denn wenn es von Rußland heißt, es habe gezeigt, daß es kann, was es will, so wird es nach diesem Spithead-Manöver von England höchstens heißen: — es habe gezeigt, daß es wohl könnte, wenn es wollte, und das will dem Beherzten gegenüber eben gar nichts besagen.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Vermittlungsangelegenheit herrscht fortwährend die alte Ungewißheit. Die „Morning Post“ kündigt an, der russische Kaiser werde, sobald er durch den Telegraphen erfahren, daß der türkische Gesandte von Konstantinopel abgereist sei, seine Truppen zurückrufen und am 10. September werde der letzte russische Soldat über den Pruth zurück sein. — Die Wiener „Presse“ meldet, daß am 12. ein Courier mit Depeschen aus St. Petersburg in Wien eingetroffen sei. Er habe die Herreise von Petersburg zugleich mit Courieren an die französische und englische Regierung gemacht, welche auch nach Paris und London die Bestätigung bringen, daß der Kaiser Nikolaus, wie bereits telegraphisch gemeldet, den letzten österreichischen Vermittlungsvorschlag angenommen habe. Die „Presse“ erzählt auch, daß nur die vollständige Annahme jenes Vermittlungsvorschlages die Bedingung eines vollständigen Ausgleiches sei.

Das „Journal de Constantinople“ berichtet über die Abberufung der Fürsten Stirbey und Ghyka in folgender Weise:

„Da die Pforte erfahren hat, daß der Verlegung des ottomanischen Gebiets durch die Besetzung der Fürstenthümer, gegen welche die Regierung Sr. Majestät des Sultans protestirt hat, die Russen eine andere Verlegung seiner Rechte durch die Unterdrückung des Verkehrs der Hospodaren mit dem kaiserl. Divan hinzugefügt haben, so hat dieselbe an die Macht ihrer Würde, ihrer Ehre, ihrer Unabhängigkeit denken müssen, weshalb sie beschlossen hat, daß die Fürsten nicht länger da bleiben dürften, wo entgegen den, den fremden Mächten durch das neue Circular des Grafen Kesselrode und die Proclamation des Fürsten Gortschakoff gegebenen Versicherungen, sie aufhörten, frei zu sein, ihre Pflichten gegen ihren Souverän zu erfüllen. Der Befehl, die Fürstenthümer zu verlassen, ist ihnen letzten Dienstag durch das Dampfboot von Galatz überbracht worden, und wir zweifeln nicht, daß sie demselben mit der Loyalität zu gehorchen sich berufen werden, die sie stets bewiesen haben, wenn es galt, sich dem gerechten Willen Sr. Maj. des Sultans zu fügen, der in diesem Falle, wie immer, nur durch die Interessen seines Reiches und die unverletzlichen Privilegien seiner Krone sich bestimmen läßt. Die Entscheidung der Pforte kann nicht anders als gebilligt werden durch die befreundeten und verbündeten Mächte, und die Fürsten, indem sie sich derselben unterwerfen, werden ihren Antheil an dieser allgemeinen Billigung haben, die als eine gerechte Belohnung für ihre Ergebenheit zu der erhöhten Sorgfalt und Wohlgenümmtheit hinzukommen wird, mit der Sr. Maj. der Sultan und seine kaiserl. Regierung für dieselben erfüllt ist.“

Die „Zeit“ weiß bereits, daß der Hospodar der Walachei dem Abberufungsbeehl nicht Folge leisten werde. Sie bringt aus Bukarest, 9. August, folgende telegraphische Depesche: „Der zu diesem Zwecke besonders zusammenberufene Divan des Fürstenthums hat eine Adresse an den Hospodaren gerichtet, worin diese Versammlung ihre Ansicht ausdrückt, daß die Entfernung desselben unter den gegenwärtigen Umständen Lähmung und Unordnung in der Verwaltung zur Folge haben würde, weshalb sie die dringende Bitte an ihn richtet, seinen Posten nicht zu verlassen. Der Divan erklärt sich übrigens überzeugt, daß die hohe Pforte, deren Großmuth und Wohlwollen gegen das walachische Volk sich nie verleugnet habe, die gebieterischen Gründe würdigen werde, die diese Bitte veranlassen, und in dem Schritt des Divans nur den Wunsch sehen werde, die Pflicht zu erfüllen, die ihm obliegt, für das öffentliche Wohl mitzuwirken. Der Hospodar hat, als ihm diese Adresse überreicht wurde, erklärt, daß er den ihm gemachten Vorstellungen nachgebe, und er wird daher dem Befehle der Pforte nicht Folge leisten und Bukarest nicht verlassen.“

Dem „Wand.“ wird aus Serbien gemeldet: „Ein unerwartetes Ereigniß ist eingetroffen, und hat das Porten-Cabinet unangenehm berührt. Der Pascha von Bosnien berichtete nach Konstantinopel, daß General Mayerhoffer, Inspektor des k. k. Konsulats, ihm erklärt habe, österreichische Truppen seien bereit, die Grenze zu überschreiten, sobald ein innerer oder äußerer Feind die Ruhe und Ordnung in den Provinzen Bosnien und Herzegowina zu stören versuchen möchte. Der Pascha von Belgrad berichtete Aehnliches mit dem Unterschiede, daß der Kommandant von Semlin ihm erklärt habe, die österreichischen Truppen würden Serbien besetzen, im Falle die Russen die Donau überschreiten sollten. Samstag Abends befragte man den Dragoman der Internuntiaturs hierüber, dieser konnte aber keine Auskunft geben, und soll die Thatsachen in Abrede gestellt haben. Er hob bei dieser Gelegenheit den Wanfelmuth und die Unzuverlässigkeit der Serben hervor, und der serbische Kapu Kiaja hatte deshalb eine sehr lebhafteste Diskussion mit ihm.“

Berlin, vom 16. August.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem zur Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt a. M. kommandirten Hauptmann von Ernst, aggregirt der 2. Ingenieur-Inspektion, und dem Medizinalrath Dr. Klemm zu Greußen in Schwarzburg-Sondershausen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Kantor und Knaben-Schullehrer Johann Gottfried Fessel zu Nossia in der Grafschaft Stolberg und dem Förster Schöppenthau zu Kimmrigg, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

© Berlin, 15. August. Das Journal des Débats bestätigt in seiner heute hier angekommenen Nummer die schon vorgestern telegraphisch verbreitete Nachricht, daß der Czaar und der Sultan aus Wohlwollen für die griech. Untertanen des ottomanischen Reiches sich miteinander verständigt haben, die Note aber, welche ihrem Uebereinkommen zu Grunde liegt — der in Wien bearbeitete diplom. Entwurf — kein Wort von der Vermittlung der Großmächte enthalte. Es fragt sich nun, ob diese Nachricht sich auch offiziell bestätigen wird oder nicht. Im ersten Falle würde Rußland offenbar bei Weitem günstiger stehen, als wenn die Forderungen des Fürsten Menschikoff ohne Weiteres pure angenommen und die Vermittlungsvorschläge und guten Dienste, welche seit einer Reihe von Monaten die Politiker beschäftigen, die Börsen wie die Gemüther in fieberische Aufregung versetzen, und die Frage: ob Krieg, ob Frieden in allen Variationen behandeln, ganz unterliehen wären. Selbst im Fall der Pforte in ihrer unmittelbaren Stellung zu Rußland für den Augenblick günstigere Bedingungen gestellt werden sollten, als die Garantie der Großmächte hätte herbeiführen können, würde die Beseitigung der letzteren das Petersburger Cabinet auf den Standpunkt stellen, den es von Anbeginn erstrebte und der ihm hinreichende Gelegenheit zur Nachholung dessen geben würde, von dem es gegenwärtig aus Courtoisie gegen den Divan möglicherweise Abstand zu nehmen geneigt ist. Vorläufig aber steht noch die offizielle Bestätigung der Mittheilung des Journ. des Débats dahin, und es ist zu hoffen, daß sich Rußland dem Einfluß der vier Großmächte nicht gänzlich wird entziehen und über die umfassenden Konsequenzen der in dem Vertrage von 1841 begründeten Garantie wird erheben können. Soviel aber steht fest, daß die Depeschen sowohl von der Annahme der Wiener Note seitens des Czaaren als seitens des Sultans verfrüht gewesen und erstere nur durch eine sanguinische Uebereilung des vorläufigen Eingehens des Petersburger Cabinets auf die Anmeldung des Wiener Gesammtvorschlags entstanden ist. — Der heute Paris bewegende Napoleonstag ist hier durch eine Messe in der St. Hedwigs-Kirche gefeiert worden, der aber die hiesigen Gesandtschaften, mit Ausnahme der französischen, nicht beigewohnt haben. Auch die letztere war, da Herr de Moustier verreist ist, nur durch die Attachés vertreten. Sämmtliche Mitglieder der französischen Gesandtschaft sind neuerdings durch den Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. — In Folge der im Januar d. J. auf dem Bundestage verhandelten dänisch-deutschen Frage ist seitens der diesseitigen Regierung über das thatsächliche Verhältniß derselben referirt und der Antrag gestellt worden, die invaliden Offiziere der ehemal. schleswig-holsteinischen Armee, event. die Wittwen und Waisen derselben zu unterstützen, welchem Antrag auch Oesterreich beigetreten ist. — Die Ausdehnung, welche der allgemeine Verkehr in Folge der Goldproduktion von Australien und Kalifornien gewonnen hat, macht sich jetzt auch hier geltend. Man bemerkt austral. Agenten, welche bei den hiesigen Gewerbetreibenden, namentlich dem Schuhmachergewerk ausgedehnte Bestellungen machen, um die unter Benutzung des geringen Arbeitslohnes angekauften Waaren in Australien und Kalifornien vortheilhaft zu verwerthen. So erfreulich dies an sich ist, erscheint es doch wünschenswerth, daß der Unternehmungsgest die Höhe gewinnen möchte, durch Begründung von Exportgesellschaften den jetzt den Agenten zufallenden Gewinn dem hiesigen Markt zu erhalten.

ΔΔ Berlin, 15. August. Der Bergbau auf Steinkohlen ist in Preußen von solchem Umfange, daß er, in Verbindung mit dem Gewinn der Braunkohlen mehr als 1/4 des Gesamtwertes unserer Bergwerks-Produktion liefert. Dann folgt nach zehnjährigem Durchschnitt der Bergbau auf Galmei und Blende mit 10 %, auf Eisenerz mit 8 %, Bleierz 4 %, und Kupfererz mit 3 %. Die Steigerung in der Ausbeute der Steinkohlen stieg seit 1838 um mehr als das Doppelte, denn sie betrug in diesem Jahre 11,541,839 Tonnen und 1852 bereits 25,788,203 Tonnen. Gegen das Vorjahr 1851 war eine Zunahme von 3,115,637 Tonnen eingetreten. Der Bergbau auf Braunkohlen lieferte 1838 — 8,069,666 Tonnen und 1852 — 11,761,346 Tonnen, während 1851 der Ertrag um 1,718,156 Tonnen geringer war. Wenn die Anzahl der Steinkohlengruben sich 1852 um 13 verminderte, trotzdem die Produktion bedeutend stieg, so liegt darin der Beweis, daß man sich einer Concentrirung des Betriebes befleißigte. Die Vermehrung der Förderung ist besonders eine Folge des steigenden Absatzes zu den Eisenbahnen, außerdem aber auch durch den verstärkten Zink- und Eisenhütten-Betrieb herbeigeführt. In mehreren Bergwerksrevieren zeigte sich ein Mangel an Arbeitern, weshalb die Vermehrung der Bergwerksbesitzer nicht bloß auf eine Concentration des Betriebes, sondern auch auf die Einführung aller neueren technischen Hilfsmittel, durch welche eine Ersparung an Menschenkräften zu erzielen ist, gerichtet sein muß. In Betreff des Baus auf Braunkohlen hat der Betrieb des letzten Jahres gelehrt, daß sich der Braunkohlen-Bergbau nur dort günstig entwickeln kann, wo das Product in großen

Mengen an nahe liegenden Verbrauchsstätten abzugeben ist und sich kein Steinkohlenrevier in der Nähe befindet. Im Halberstädter Bezirk haben die dichte Bevölkerung und die Rübenzucker-Industrie den Bau auf Braunkohlen sehr gefördert. Im Rüdersdorfer Bezirk bilden die Brennereien so wie die Städte Berlin und Frankfurt die wichtigsten Abzugsquellen, wo solche aber fehlen, kann der Braunkohlen-Bergbau zu feiner befriedigender Entwicklung gelangen.

Ueber den Ausfall der Getreide-Ernte in Frankreich erhält man jetzt bereits speziellere Berichte, welche unsere früheren Angaben vollkommen bestätigen. Das Wintergetreide giebt allerdings einen ungenügenden Ertrag, wenn auch die Resultate nicht so ungünstig sind, als sie noch vor einem Monat gefürchtet wurden. Dagegen ist das Sommergetreide sehr wohl gerathen. Der Sommerroggen bleibt nicht unter dem Ertrage eines gewöhnlichen Jahres, Gerste, Hafer, Mais und Buchweizen liefern sogar eine außerordentlich reiche Ausbeute. Es ist daher zu erwarten, daß selbst in dem von der ungünstigen Witterung ziemlich hart betroffenen Frankreich die Lebensmittelpreise eine übermäßige Höhe nicht erreichen werden. — Seit einigen Jahren sind Versuche gemacht, Handwerkerwaaren nach Nordamerika und Australien zu exportiren, freilich ohne besonders günstigen Erfolg. Die Gegenstände wurden durch Vermittelung Hamburger, Bremer und Englischer Kaufleute verschickt. Man hofft jedoch, daß ein direkter Export von hier zu günstigeren Resultaten führen werde. Gegenwärtig sind aus Australien zahlreiche Bestellungen auf Schuhmacherwaaren eingegangen. Die Ausführung nimmt die Kräfte so bedeutend in Anspruch, daß jetzt hier großer Mangel an Schuhmachergehilfen herrscht. In diesen Tagen haben nun australische Kaufleute ihren Agenten hier beauftragt, direkte Sendungen von Handwerkerwaaren zu machen. Dieser verlangt, da er nicht die Vermittelung hiesiger Kaufleute will, daß die Handwerker sich zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen gegen 50 pCt. Vorstoß vereinigen.

— Unser berühmter Landsmann, Prof. Rauch, hat vor einigen Tagen eine Erholungsreise nach dem Rhein angetreten, wobei er auch sein Heimathland Waldeck zu besuchen gedenkt. Bei der großen Anhänglichkeit, die er demselben stets bewahrt, dürfte der Beschluß des Consistoriums, drei seiner Werke, welche er der Hauptkirche seiner Vaterstadt Krossen verehrt und die ihr unzweifelhaft zur großen Ehre gereichen würden, zurückzuweisen, ihn sehr schmerzlich berührt haben. Die dänische Geistlichkeit und das dänische Volk waren in der Hinsicht dankbarer und rücksichtsvoller gegen Thorwaldsen, dem Rauch sicherlich nicht in der streng religiösen Auffassung seiner Werke nachsteht, wenn dieselben für religiöse Aufstellungsorte bestimmt sind. Auffallend ist es übrigens, welchen Reichthum an ausgezeichneten Männern in Kunst und Wissenschaft das kleine und arme, aber von einer arbeitsamen und tüchtigen Bevölkerung bewohnte Waldeck in neuerer Zeit hervorgebracht hat, indem außer Rauch noch der Bildhauer Drake, Kaulbach und der diesseitige Gesandte am britischen Hofe, Bunsen, in diesem Ländchen ihre Heimath haben.

Königsberg, 12. August. Während die Welt dem nächsten Nesselrode'schen Erlasse mit Spannung entgegenfiehet, werden ein paar Notizen über den Verfasser von Interesse sein. Er heißt nicht Lubinski, wie der Petersburger Korrespondent der „Times“ schreibt, sondern Lubinski und hat eine Laufbahn durchgemacht, wie zu einer gewissen Zeit sehr viele polnische Juden. Es bestehen bekanntlich Bestimmungen, um dem Eindringen russisch-polnischer Juden in das diesseitige Gebiet zu steuern. Bis gegen das Ende der dreißiger Jahre schützten sich manche, die herübergekommen waren, dadurch, daß sie sich hier immatriculiren ließen. Mit der Prüfung der Reise wurde es nicht sehr scharf genommen und die alten Privilegien der Unversität wurden damals noch von den Polizeibehörden respektirt. Wenn ein solcher Jude, dem es auf die eine oder andere Art möglich geworden, längere Zeit in Preußen auszuhalten, nach Rußland zurückkehren will, so findet er neue Schwierigkeiten. Die russischen Behörden nehmen an, daß er mit destruktiven Ideen gefüllt sei und verweigern ihm die Heimkehr. Aber auch für diese Schwierigkeit giebt es einen Ausweg, den Uebertritt zur orthodoxen Kirche. Diese Laufbahn hat Lubinski durchgemacht. Es ist noch vielen Personen einnehmlich, wie er sich 1837 hier Studirens halber aufgehalten hat. Es spricht gewiß für seine Talente, daß er sich so bis in das Vertrauen des Kanzlers und des Kaisers hinausgearbeitet und sich so vollkommen in die Anschauungsweise des christlichen Staates versetzt hat. (R. Z.)

Königsberg, 13. August. Die Beiträge zur Errichtung des Kantdenkmals haben sich in der letzten Zeit zwar etwas gemehrt, doch ist die bis jetzt im Ganzen zusammengebrachte Summe noch immer sehr geringe und erreicht noch nicht einmal den Betrag von 2000 Thlr. In 272 Posten sind bis jetzt 1991 Thlr. 11 Sgr. eingegangen und hiervon sind von auswärts 1301 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. aufgebracht, während Kants Geburtsort, seine Vaterstadt Königsberg, wo der große Mann lebte und lehrte, nur den geringen Antheil von 689 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. hat. Möchte diese Noth doch dazu beitragen, die Theilnahme für das schöne Unternehmen reger zu machen. (R. Z.)

Tilsit, 10. August. Wie seiner Zeit berichtet, wurde Herrendorfer, Prediger der hiesigen freien evangelischen Gemeinde, wegen des von ihm herausgegebenen Reformationsvortrags „das innere Leben des deutschen Volks“ in 1. und 2. Instanz freigesprochen. Hierzu kam auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwalts Kühnemann im Juni d. J. noch die Freisprechung des Obergerichtes. Nichtsdestoweniger wurde die eben nur ausgelieferte Schrift, sobald deren Veröffentlichung durch den Buchhandel angezeigt worden, aus Neue polizeilicher Seite mit Beschlag belegt. Die Ursache ist zur Zeit noch nicht bekannt. (R. Z.)

Posen, 13. August. Das königliche Consistorium der Provinz Posen hat in Bezug auf die Bestimmungen der inneren Mission an sämtliche Superintendenten der Provinz einen Erlaß gerichtet, in welchem es sich, wie folgt, ausdrückt: „Wir sind den Bestrebungen und Erfolgen derjenigen evange-

lischen Vereine, die sich zur Förderung von Werken barmherziger, rettender Liebe verbunden haben, mit großer Theilnahme gefolgt und haben uns ihrer Wirksamkeit in der Nähe wie in der Ferne erfreut. Aber wir haben uns der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß diese Vereine, wo sie außerhalb des kirchlichen Organismus stehen, eigentlich eine strafende Mahnung für die Kirche sind, daß sie die in ihr vorhandenen Kräfte nicht zu concentriren und anzuwenden wissen, um den Segen, den jene freien Vereine schaffen, in größerem Maße aus der Mitte der kirchlichen Gemeinschaft zu schöpfen. Jede evangelische Gemeinde soll, wenn das in ihr bestehende, zur Leitung des kirchlichen Lebens bestimmte Amt durch richtige Organisation des ihr zur Hilfsleistung zugewiesenen kirchlichen Gemeinderathes kräftig unterstützt wird, in ihrer Totalität eine Bibelgesellschaft, ein Missions-Verein, ein Gustav-Adolph-Verein, ein Verein für Armen- und Krankenpflege sein; es sollen in der Gemeinde durch ihre kirchlichen Organe Mittel und Wege gesucht werden, wie der Bülerei entgegenzuarbeiten, wie für Gefangene und Gefallene Fürsorge zu treffen, wie der Verwahrlosung verlassener Kinder entgegenzuwirken sei; es sollen Waisenhäuser, Hospitäler, Rettungshäuser, wo das Bedürfnis sich zeigt, aus dem Schooße einer oder mehrerer zu solchen umfangreichen Anstalten verbundenen evangelischen Kirchengemeinden unter kirchlicher Leitung hervorzurufen, kurz Alles, was mit dem Namen der inneren Mission bezeichnet wird, ist recht eigentlich kirchliche Gemeindefache, und heilige Pflicht des evangelischen Geistlichen ist es, allen diesen auf die Förderung christlichen Lebens hinielenden Bestrebungen herzliche Theilnahme und anregende Thätigkeit zuzuwenden, damit mehr und mehr der Herr es an ihrer Gemeinde erreiche, sie ihm selbst darzustellen als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder def etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich (Eph. 5, 27).“

Deisterreich.

Wien, 13. August. Die Mittheilungen von hier zeigen ganz dieselbe politische Windstille, die auch in andern Ländern herrscht und die hier nur etwas weniger empfunden wird, weil wir den Verhandlungen in der orientalischen Frage sehr nahe stehen und die Blätter deshalb ein überaus reiches Feld von Gerüchten, Konjekturen und Ansichten zu bebauen haben. Die Stimmung ist denselben Schwankungen ausgesetzt wie anderswo und namentlich die kommerziellen Kreise zeigen sich fortwährend, ohne nähere Untersuchung der Thatsachen, außerordentlich empfänglich für dasjenige, was gerade der Augenblick mit sich bringt. Vor wenigen Tagen war die Zuversicht auf die friedliche Entwicklung allgemein, jetzt aber, nachdem man mit Sicherheit erfahren hat, daß die Räumung der Donaufürstenthümer durch den neuesten Vermittelungs-Vorschlag nicht berührt wird und späteren Verhandlungen vorbehalten ist, schüttelt man den Kopf und beginnt einzusehen, daß die Haupt-schwierigkeit noch unerledigt ist. An der Börse war diese Wirkung in dem herrschenden Geldmangel und dem geringen Geschäfteverkehr deutlich sichtbar. (Nat. Z.)

— Gestern Vormittag wurden der Frau Herzogin von Brabant von dem Kaiser und den übrigen Gliedern der kaiserlichen Familie die verschiedenen Brautgeschenke überreicht. Das Geschenk Sr. Majestät besteht in einem prachtvollen Diamant von Brillanten, in dessen Mitte sich, was eine besondere Seltenheit ist, ein großer rosenrother Brillant befindet. Die Frau Erzherzogin Sophie überreichte der durchlauchtigsten Frau einen reich mit Diamanten und Perlen besetzten Gürtel und ihr von einem hiesigen Künstler vortrefflich gemaltes Portrait. Die übrigen Geschenke bestehen in verschiedenen Schmuckgegenständen von Gold, Juwelen und Perlen, Seidenstoffen und einem vollständigen silbernen Toiletterervice, das, wie man vernimmt, von Seite des Erzherzogs Albrecht der Frau Herzogin von Brabant verehrt wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. August. Trotz der ausdrücklichen Erklärung im neuen Thronfolgegesetz, daß alles Erbrecht nach dem Königsgesetze mit dem Aussterben des bisherigen Mannesstammes erloschen sei, behauptet die Opposition noch immer, daß den Cognaten ihre Erbberichtigung nicht angenommen werden könne, so lange sie nicht freiwillig auf dieselbe verzichtet haben. Das neue Gesetz ist allerdings durch eine Combination zu Stande gekommen, derzufolge nicht die männliche Nachkommenschaft des Prinzen von Glücksburg im Allgemeinen, sondern nur die von ihm und seiner jetzigen Gemahlin abstammende das Erbrecht auf den dänischen Thron erlange. Der Prinz wird nicht nur als Mitglied des oldenburgischen Hauses, sondern als Gemahl der Prinzessin von Hessen zum Thron berufen. Seine Gemahlin steht aber hier als Vertreterin sämtlicher Cognaten und als Trägerin ihrer Rechte, und wenn sie diese Rechte auf ihren Mann überträgt, ist damit eben das ganze cognatische Erbrecht erloschen. — Der Titel eines Prinzen von Dänemark, der soeben dem Prinzen von Glücksburg zuerkannt worden, giebt wegen der Erinnerung an Hamlet zu vielerlei Spötteleien Anlaß. — Trotzdem, daß die Quarantaine gesetzlich abgeschafft ist, fängt sie nachgerade an in den Provinzen angewandt zu werden. Sämtliche von hier auf die Provinzen fahrenden Dampfschiffe haben ihre Fahrten eingestellt. Allerdings hatten sie keine Passagiere mehr, denn die Auswanderung hat schon lange aufgehört und die Rückkehr hat noch nicht ihren Anfang genommen. Uebrigens ist die Quarantaine jetzt, da die Cholera fast überall zum Vorschein kommt, überflüssig geworden. (S. N.)

Frankreich.

Paris, 13. August. Die kriegerischen Aussichten sind gänzlich verschwunden. Rußland und die Pforte stehen auf dem Punkte, sich auszusöhnen. Die letztere bewilligt, was das erstere verlangt hat, und Frankreich, England, Deisterreich und Preußen beglückwünschen sich über das glückliche Resultat ihrer Intervention. Alles ist friedlich gestimmt. Die Course steigen; die an der Börse herrschende Begeisterung ist so groß, daß die 3procentige Rente heute wieder um 60 Centimes stieg und in Coulisse schon um 10 Minuten nach 3 Uhr noch 20 Centimes höher stand, also seit gerade 7 Tagen beinahe um 5 Franken gestiegen ist. Morgen soll sogar, so heißt es dort, der Mo-

niteur die Nachricht von der Abberufung der Flotten von Besika bringen. Ein eigenhändiger Brief des Kaisers von Rußland an den Kaiser der Franzosen soll nämlich die Räumung der Fürstenthümer nach Zerstörung der Festungswerke, welche die Russen dort errichtet haben, versprechen. Alles das sind vor der Hand freilich leere Gerüchte. Sie können aber daraus ersehen, daß das Fest vom 15. August ein wahres Friedensfest sein wird. Der Kaiser Napoleon wird an diesem Tage eine zweite Ausgabe der Rede von Bordeaux veranstalten und dabei seinen Kriegern erklären, daß das Kaiserreich der Friede ist. Ernennungen in der Armee, Verleihungen von Orden, eine theilweise Amnestie und, wie man ferner versichert, ein den Effectiv-Bestand der Armee verringermes Defret werden diesen Tag verherrlichen und die Lüfte von den begeisterten Rufsen zu Ehren des Napoleon des Friedens ertönen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden dieser Tage nach den Nord-Departements abreisen. Lille, einige andere Städte, so wie das Lager bei Helaute besuchen und dann später einige Zeit in Dieppe zubringen. — Vilemain giebt nächstens seine Memoiren heraus. In denselben soll das jetzige Regime etwas stark mitgenommen werden. — Der bekannte Michelet wird seinen Wohnsitz in Dieppe aufschlagen. — Das Siècle wird gerichtlich verfolgt wegen seines Artikels über die Livrets der Diensthöten, dessen Verfasser der geistreiche Pelletan ist. Man scheint wieder strenger werden zu wollen.

— Die unter Admiral Bruat's Befehl gestellte Flotte des Oceans, aus 5 Linien-schiffen, 2 Dampf-Fregatten und zwei Dampf-Corvetten bestehend, ist jetzt vollständig organisiert.

— Gestern begann vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die sogenannte „Ligue fédérale“ (Complot von Vincennes). Der Verschwornen sind 22: Jeanne, Papierhändler; Blazy, Eisenbahnwärter; Barbotte, Kiemer; Sicard, Sattler; de la Saviche, Buchhändler; Duparc, Tischler; Barbier, Friseur; Alvares, Unterbeamter im Invaliden-Hotel; Salvat, Handschuh-Arbeiter; Bataille, Handschuhknopf-Fabrikant; Jamet, Bahnarzt, — sämmtlich in Haft; außerdem: Bignal, Dr. der Medicin; Haltermeyer, Weinhändler; Jrmmain, Gärtner; Petillon, Schlosser; Lafeuillade, gen. P. Espinasse, Componist; Voers, Eigenthümer; Baquet, vormaliger Grefstier; Conturier, ohne Geschäft, und Bourgain, Büchermakler, entwichen. Es waren im Ganzen nur 12 Zeugen geladen, worunter Herr von Larochejacquelin. Die Angeklagten sind sämmtlich geheimer Verbindungen beschuldigt, einzelne außerdem wegen Verteilung verbotener fremder Zeitungen und Schriften, so wie des Besizes von Waffen und Kriegsmunition. Aus der Instruktion geht hervor, daß die Polizei schon in den Jahren 1849 und 1850 in Paris, Rouen, Amiens, Havre und Caen von einer geheimen Correspondenz mit Belgien unterrichtet wurde. Aus den weggenommenen Briefen ergab sich das Bestehen eines legitimistischen Vereins, der sich für den Fall aufzuspüren schien, daß ein Sieg des Socialismus und des Terrorismus eine Reaction zu Gunsten der Legitimität gestatten würde. Die Organisation war ganz militärisch in Brigaden und Bataillons; Cavallerie- und Artillerie-Corps sollten errichtet werden. Für jeden Rekruten wurde eine Prämie von 50 Cent. ausbezahlt, für Sold, Unterhalt, Pensionen war alles auf Heller und Pfennig bestimmt; außerdem sollten Prämien oder lebenslängliche Renten ausgesetzt werden. Die Correspondenz wurde im Handelsstil geführt: Graf Chambord hieß Patron, unter „Proben“ verstand man Geld, unter „Baare“ enröllierte Rekruten, unter „Concurrenten“ die Sozialisten und Orleansisten u. d. Die auswärtige Correspondenz führte Dubuiffon, bald von Belgien, bald von Nizza aus. Den Hauptaufschlag lieferte erst eine beim Papierhändler Jeanne stattgehabe Hausuchung; die Briefe hatten jedoch meist fingirte Unterschriften. In einem derselben wird behauptet, der König und die Königin hätten erklärt, einen der ersten Tage zu Pferde steigen und sich entweder todt-schießen lassen oder in Paris einziehen zu wollen; in einem andern: der Patron spreche jetzt als Herr und König und werde nächstens Heinrich IV. nachahmen. Princip des Vereins ist: Pardon, aber keine Fusion, für die Orleansisten nämlich. Die heute fortgesetzte Verhandlung des Verhörs hat bis jetzt kein sonderliches Interesse dargeboten. Die Angeklagten bekennen sich zu ihren legitimistischen Gesinnungen, läugnen aber ihre Theilnahme an einer geheimen Verbindung. Das Zeugniß des Herrn von Larochejacquelin lautete nur zu Gunsten eines Angeklagten, er fühlte sich übrigens seinen früheren Gesinnungsgeossen gegenüber sehr verlegen.

Portugal.

Lissabon, 24. Juli. In allen Theilen des Königreichs verbreiten die Miguelisten die folgende Proclamation, die auf dem Lande namentlich überall viele Sensation macht. Sie bezieht sich auf die bevorstehende Entbindung der Gemahlin (geb. Prinzessin von Löwenstein-Bertheim) des verbannten Prinzen Don Miguel und lautet: Schloß Langensfeldbold im Deutschen Land. „Portugiesen! Se. Allergerueste Majestät der König Don Miguel, unser theurer Herr, und Ihre Majestät die Königin Adelheid, unsere edle Frau, werden in wenigen Tagen dieses Schloß Langensfeldbold verlassen und Ihre Residenz in Ihrem Palais zu Heubach nehmen, allwo Ihre Majestät die Königin Adelheid unter dem gnadenreichen Beistande der Heiligen Ihre Niederkunft zu halten gedenkt. Man erwartet dieses glückliche Ereigniß gegen Ende des September-Monats. Portugiesen, gute Christen, erlebe eine leichte Stunde für Eure Königin! Unser Herr, der König Don Miguel, hat aus seiner Ehe schon eine Infantin; Portugiesen, wir haben die Prinzessin von Beira begrüßt am 5. August 1852 bei Ihrer Geburt, Männer aus allen Provinzen dieses christlichen Königreichs von Portugal und Algarve sind nach Deutschland gezogen, um den königlichen Kindern die ersten Huldbigungen darzubringen, und das soll nunmehr wiederum geschehen. Hoch lebe der König Dom Miguel, unser Herr! hoch lebe die Königin Adelheid, unsere Frau! hoch lebe Donna Maria Isabella Eulalia Carlota von Braganza, Infantin von Portugal und Algarbien, unsere Prinzessin von Beira! Hoch lebe unser altes Königshaus von Braganza und wachse fort in aller Zeit!“ (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 12. August. Das See-Manöver in Spithead ist, wie zu erwarten war, mit Glanz von Statten gegangen, und wie es nach den Schilderungen in den Blättern scheint, hat kein Unfall sich dabei ereignet, was beinahe wie ein Wunder klingt, da Hunderte von vorwichtigen Ruffschalen, überladen mit Neugierigen, sich zwischen die Dampfsschiffe wagen. Von der Großartigkeit des Schauspiels werden folgende Zahlen einen schwachen Begriff geben. Die manövrierende Kriegsschiffslotte zählte 1076 Kanonen, 18,000 Pferdekräft, 40,207 Tons Schiffsraum und eine Besatzung von 10,423 Matrosen und Seefoldaten. Dreizehn unter den 25 großen Kriegsfahrzeugen waren Schrauben-Dampfer, neun Schaufelrad-Dampfer und drei Segelschiffe. Es war daher im Ganzen eine Seeslotte. Wie viel Schießpulver verpufft ward, haben wir noch nicht berechnet gefunden, aber die Quantität muß — zum Leidwesen Joseph Hume's — ungeheuer gewesen sein, da die Schrauben-Dampfer mit dem schwersten Geschütz armirt sind und der tiefe Bass der 86-Pfünder von den Correspondenten mit besonderem Lobe erwähnt wird. An knatterndem Musketenfeuer aus Maßförben und von Hinterdecken, an Pelotons von Carronaden und so weiter hat es im Concert auch nicht gefehlt. Das Kriegs-Orchester war das großartigste, welches je auf irgend einem Meere der Welt gespielt hat, und der Lärm kann bei dem famosen Bombardement von Kopenhagen nicht betäubender gewesen sein, obwohl das leider kein Lärm um nichts war. Die Correspondenten kritisieren natürlich jedes einzelne Schiff und haben, wie ein Theater-Referent, ihre besondere Vorliebe und Passion für diese oder jene Wogentänzerin, für den Metallton dieser oder jener Meer-Batterie. Mit Entzücken sprechen sie von der Viertelshwungung des Wellington, mit Nüchternheit von der Grazie des Waterloo, und mit Rennerblicken verfolgen sie die Evolutionen, die Segel-Handhabung und das Jagen, Weichen, Kaviren und Gleiten des Barracouta und des Amphion. Unwillkürlich werden die Friedfertigkeit kriegerischer Aemter, und aus dem Bewußtsein, daß England, trotz Bruder Jonathan's und anderer Nebenbuhler immer noch stark genug ist, das Weltmeer in Belagerungs-Zustand zu erklären, macht Keiner ein Geheimniß. Wenn der Leser irgend einen See-Roman zur Hand nimmt und daraus die beste Schlachtbeschreibung auswählt, sie ein wenig potenziert, die Verwundeten, die schwimmenden Leichen, die Seufzer der Sterbenden, die brennenden Schiffstrümmern sich weg und dafür etwa 100,000 jauchzende, lachende, singende, heitere Zuschauer, auf einer bunten Flotte festlich geschmückter Dampfer, Yachten, Gondeln und Kähne dazu denkt, die das Meer rings um das Schlachtfeld umflattern und so dicht bedecken, daß man kaum die grünen Wogen blizen sieht, und die in den Pausen der Kanonade alle Echo's in den Thälern der Insel Wight und der reizenden Waldschluchten um Southampton mit fröhlichem Zuruf wecken; wenn er sich endlich dazu das mildeste Wetter und die lindesten Sommer-Lüftchen vor die Seele zaubert, so wird er wahrscheinlich eine klarere Vorstellung von dem olympischen Spiele des gestrigen Tages bekommen, als ihm eine Uebersetzung eines englischen Berichtes geben könnte; denn die englischen Berichte wimmeln von nautischen Kunst-Ausdrücken. Zwei preussische Kriegsschiffe waren bekanntlich ebenfalls unter den Zuschauern; die Gefion nannte die Raen „im besten Styl“, und die Amazone salutierte mit „Kinderstimme“, wie es nach dem Bombardement schien, die königliche Yacht Victoria und Albert. Der Anblick des Himmels soll nach der letzten Salse am Abend, auf welche die 10,000 stimmigen Cheers der Kriegs-Mannschaft folgten, unbeschreiblich schön gewesen sein. Er glich einer schwarzen Wolkenwand, gegen welche Hunderte von großen und kleinen schneeweißen Segeln reizend abstachen. Auch die Küsten ringsum waren schwarz von Menschengewühl; jeder Hügel, jedes Dach, jeder Festungswall schien, durch das Fernrohr gesehen, von zweifüßigen Ameisen zu wimmeln. An der Küste der Insel Wight sah man zuletzt die königliche Yacht, wie eine Biene-Königin, von den Schifflein ihrer sehr getreuen, aber oft auch sehr zudringlich gemüthlichen Unterthanen umschwärmt und von zahllosen Vogeln verfolgt, langsam nach Osborne zu fliegen. „Es war ein großer Friedens-Congress“, sagt die Times, „an dessen Spitze die Königin stand!“

— 12. August. In der heutigen Oberhaus-Sitzung verlangte Lord Malmesbury, wie schon telegraphisch gemeldet, von der Regierung, sie möge dem Hause die beiden im Journal de St. Petersburg veröffentlichten Rundschreiben des Grafen Nesselrode vorlegen, so wie die Antwort der englischen Regierung auf dieselben. Der Earl von Albemarle beantragte die Vorlegung der in den Jahren 1851 und 1852 mit den Behörden von Singapur gewechselten Correspondenz, betreffend eine von den Seeräubern der Küste Malacca gefaperte chinesische Junke. Der Antragsteller sprach die Hoffnung aus, die Regierung werde sich nach Kräften bemühen, Genußthuung für diese Gewaltthat zu erlangen. — Im Unterhause fragte Layard, an welchem Tage die Regierung die versprochene Auskunft über den Stand der orientalischen Angelegenheit geben wolle. Lord Palmerston erwiderte, er könne in Abwesenheit Lord J. Russell's keine bestimmte Antwort darauf ertheilen; doch glaube er, daß sich Lord John am Montag über die Sache ansprechen werde. Blakett beantragte darauf die Vorlegung der Correspondenz über die dänische Thronfolge, und Lord Palmerston erklärte, er werde den Theil der dickleibigen Aktenstücke, welcher von Wichtigkeit sei, dem Hause zur Einsicht gestatten.

Rußland und Polen.

Kalisch, 10. August. Während einerseits in St. Petersburg die Unterhandlungen in der orientalischen Frage mit allem Ernste betrieben werden, ist man andererseits in Rußland und Polen mit Eifer bemüht, die vorher vom Kriegsministerium gegebenen und bis jetzt keineswegs abbestellten Befehle in Ausführung zu bringen. Das Hauptmanöver bei Warschau im Lager bei Powonski wird bald stattfinden, denn es ist in diesen Tagen die noch fehlende Kavallerie der zweiten leichten Division aus Siedlec und Chelm herangezogen worden. Auch der Kommandirende der 2. leichten Kavalleriedivision, General-Lieutenant Stahl v. Holstein, ist aus seinem Stationsorte Siedlec

in Warschau angekommen, doch fehlt noch immer der Chef der Artillerie des zweiten Infanteriecorps, welcher sich auf einer Informationsreise in Bukarest befindet. Dem großen Lager von Powonski wäre indessen ein baldiges Ende zu wünschen, denn unter den Truppen greifen Augenkrankheiten sehr um sich. Noch gefährlicher aber ist der Umstand, daß nun auch in Warschau leider die Cholera wieder ausgebrochen ist. Offizielle Anzeigen sind hierüber bis jetzt zwar noch nicht erschienen, weil die Krankheit einen mäßigen Verlauf genommen, doch ist dieselbe konstatiert. — Der Kaiser hat den Generalleutnant Baryatinski zum bevollmächtigten Stabschef des im Kaukasus stehenden Korps ernannt und zwar an die Stelle des Generalleutnants Kozebue, welcher der Okkupationsarmee der Donaufürstenthümer beigegeben worden ist. (A.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. August. Die Russen, so wie die Partei der Griechen, welche ihr Heil vom Norden erwarten, sind auch hier thätig. So sind sämtliche russische Dokumente in einer hiesigen Druckerei in griechischer Sprache gedruckt. Die türkische Regierung hat Niemandem die Kenntnißnahme derselben vorenthalten. Sie hat dieselben bis jetzt alle im Journal de Konstantinopel, jedoch mit Beleuchtungen und Widerlegungen begleitet, abdrucken lassen. Es kann ihr aber nicht gleichgültig sein, wenn diese Aktenstücke ohne irgend eine Beleuchtung derselben zur Aufreizung bei solchen Personen benutzt werden sollen, die über die Lage kein selbstständiges Urtheil haben und geneigt sein dürften, den ihrer Religion angehörigen Czaren und seine Minister feiner Rechtsverdrungen aus Politik für fähig zu halten. Es sind daher diese in Beschlag genommen worden. Auf dieselbe Weise erfährt man, daß in Bulgarien eine Masse aus Rußland hinübergeschwärtzte Pamphlete von den Türken in Beschlag genommen oder von den Einwohnern abgeliefert worden sind. — Gestern sahen wir beim Joshua-(Niesen-)Berg, fast Bujukdere gegenüber, eine Masse theils grüner, theils weißer Zelte aufgestellt, um die erwarteten ägyptischen Truppen darin aufzunehmen und dann weiter zu expediren. Bis jetzt sind sie noch nicht angekommen, sind aber schon der Insel Rhodos gegenüber gesehen worden. Bei dieser Expedition sollen nur 12,000 Mann Landtruppen sein und eine zweite gleich nachfolgen. Ein großer Theil der aus Frankreich erwarteten Gewehre ist angekommen. Es sind dieses Gewehre mit Feuerstein-Schloßern. Man hört von Einigen dahier die Behauptung aussprechen, daß Napoleon einen guten Kaufmann abgab. Er sucht seine alten Gewehre und Offiziere an den Mann zu bringen, um bessere, neuere an deren Stelle anzuschaffen. In der That ist es nicht gleichgültig, welche Waffe eine Armee hat. Die Gewehre sind nämlich durch neue Erfindungen in dem Grade vervollkommen worden, daß ein Besizer mit einer Zündnadelbüchse so viel ausrichten kann, als 6 Mann mit Feuerstein-Schloßern an ihren Flinten. Hier haben, so viel uns bekannt ist, nur die zwei Bataillone, welche jetzt von den Sergeanten der Chasseurs de Vincennes eingelebt werden, Büchsen der neuesten Erfindung. (R. J.)

Eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 28. Juli in der Times meldet: „H. v. Bruck hat jüngst in einer Note an Reschid Pascha erklärt, Oesterreich fordere die volle Gerichtsbarkeit über seine Unterthanen auf türkischem Gebiet und das Recht, alle Uebelthäter in der Türkei, die österreichische Angehörige sind, zu verhaften. Es beanspruche dieses Recht kraft einer Klausel im Vertrage von Adrianopel, welche Rußland das Recht giebt, die Auslieferung von Flüchtlingen zu fordern; aber die Türken behaupten, jene Vertragsstelle beziehe sich nur auf gemeine, nicht auf politische Verbrecher. Und Reschid Pascha erwiderte, daß alle auswärtigen Mächte verpflichtet seien, zur Verhaftung eines ihrer Unterthanen sich an die türkischen Behörden zu wenden. Wegen der Sutorina und Klef hat H. v. Bruck bis jetzt keinen neuen Schritt gethan. Mehrere Schiffe voll invalider Soldaten sind bereits in Konstantinopel angekommen. Die Fieber-Saison, die im August und September im Donauthale herrscht, hat sich frühzeitig eingestellt, und von allen türkischen Armeedepartements ist das der Krankenpflege am meisten zurück. Die Aerzte sind italienische Abenteurer, und das trefflichste aller Heilmittel gegen Sumpffieber, Chinin, ist gar nicht zu haben. Omer Pascha hat zum zweiten Male an die Regierung geschrieben, um die Schwierigkeiten zu schildern, die er hat, um den Fanatismus und den Mißmuth der Truppen im Zaume zu halten.“ Von der See-Tüchtigkeit der türkischen Matrosen hat der Times-Correspondent keine hohe Meinung. „An Bord des Geschwaders, welches jüngst ins schwarze Meer recognoscieren ging,“ so erzählt er, „lagen alle Matrosen zum Sterben seefrank, als plötzlich zwei russische Fregatten sichtbar wurden. Da erfolgte eine tragi-komische Scene. Die Alarm-Trommel curirte die Kranken mit wunderbarer Schnelligkeit. Sie begannen einander zu umarmen und sich weinend zum Tode vorzubereiten. (?) Glücklicher Weise segelte der Feind ab, ohne einen Schuß zu thun, und die Türken, die an den stürmischen Wogen des schwarzen Meeres keinen Geschmack finden, kehrten eiligst nach dem sanft rieselnden Bosporus zurück.“

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. August. Der heutige „Moniteur“ bringt den Kommissionsbericht über die Forderungen der Legate Napoleons. Die Legate sollen danach auf acht Millionen reduziert werden, wovon anderthalb Millionen für die alten Soldaten des Kaiserreichs bestimmt sind. Durch ein Dekret werden 500,000 Fr. jährlich für die in den hundert Tagen decorirten Offiziere ausgeworfen. Ein anderes Dekret bewilligt 849 Militärs-Begnädigung zum 15. August.

Der „Moniteur“ enthält ferner mannigfache militärische Ernennungen. Der Kaiser wird um 1 Uhr nach Paris kommen, die Kaiserin um 12^{1/2} Uhr. Die Vorbereitungen zum Feste sind beendet. Kaiser und Kaiserin begeben sich Donnerstag nach Dieppe. Die „Assemblée nationale“ theilt mit, daß noch keine Nachricht da sei, ob die Pforte die Vorschläge der vier Großmächte angenommen habe.

Die Revue ist vollendet — vollkommene Ordnung — großer Enthusiasmus. Die „Patrie“ enthält ein Avertissement,

in welchem mitgetheilt wird, daß eine Nachricht, ob der Sultan die Vorschläge der Großmächte angenommen habe, bisher in Paris nicht eingetroffen sei. — In der Passage wurde heute die 3% zu 80, 85 gehandelt. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. August. Der Hofmaler Grabert, dessen Jagdgemälde und Stuccaturarbeiten in den höchsten Kreisen wie auf den verschiedensten Ausstellungen den größten Beifall gefunden, begab sich heute früh per Dampf nach Putbus, um dem Könige einen Stoc mit dem geschätztesten Portrait des Hofmalermeisters v. Schwimmlmann zu überreichen und wird dann, so lange Se. Majestät auf Rügen verweilt, im Gefolge des Königs verbleiben. — Auch auf dem musikalischen Felde bewegt sich Herr Grabert mit Erfolg und spielte gestern Abend in einer Privatgesellschaft mehrere von ihm selbst komponirte und vom Könige beifällig aufgenommene Compositionen, so unter anderen eine Etüde über die preussische Hymne und einen Jagdmarsch, der nächstens bei Bote & Bock erscheinen wird.

Am Schlusse der vorigen Woche ist den hiesigen Aerzten eine Eintheilung des Stadtbezirks zugegangen, um in den 5 Kommissariats-Büreau bei vorfindenden Cholerafällen die sofortige Anzeige zu machen.

Gestern kam vier ein Theil der Königsberger Dperngesellschaft von Berlin an, um heute mit der „Ditte“ wieder nach Königsberg zurückzugehen. Ein anderer Theil der Mitglieder hat sich anderweit engagiren lassen. Wie wir hören, soll sich der Unternehmer in seinen Erwartungen vom Gastspiel in Berlin sehr getäuscht haben und an keine Wiederholung denken.

Am Sonntage fand man die Leiche eines anständig gekleideten jungen Mannes in der Nähe des Sandes bei Ederberg. Ein daneben liegendes, abgeschossenes Pistol läßt auf Selbstmord schließen.

Der Prinz Adalbert von Preußen ist nach England abgereist, um als Oberbefehlshaber der Marine Sr. Maj. Fregatte „Gefion“ und die Korvette „Amazone“, die bekanntlich auf der Hebe von Spithead vor Anker liegen, zu inspizieren. Se. Königl. Hoheit wird von dem Korvetten-Kapitain Hylsten-Cavallius und dem Hauptmann und Adjutanten v. Kraewel begleitet.

Von Seite des Kriegsministeriums ist in Bezug auf die jährlichen Verammlungen der Landwehr angeordnet worden, daß hinsichtlich der Verpflichtung, sich bei diesen Kontrollverammlungen einzufinden, keine Ausnahme statt habe, abgesehen von Hindernissen, welche durch Krankheit oder sonstige dringliche Verhältnisse vorliegen. Nach dieser Verordnung haben selbst die königl. Postbehörden eine Befreiung der für den Dienst unentbehrlichen Beamten nicht erlangen können, sondern müssen die landwehrpflichtigen Postbeamten sich auch an dem bestimmten Tage zur Kontrolle stellen und dieselben für den Postdienst unterstützen durch einen ihrer Mitbeamten vertreten werden.

Nach einer telegraph. Depesche ist das Postdampfschiff „Eideren“ mit 15 Passagieren heute früh 6 Uhr von Swinemünde nach hier abgegangen.

Höherer Bestimmung zufolge wird die dritte Division ihre diesjährigen Herbstübungen vom 6 bis 15. September in der Gegend von Bruffow (Randsower Kreise) abhalten. Den 12. wird ein Dritttheil, den 13. aber sämtliche Truppen bei Rosow und Löbnitz bivouacquiren.

Die 91 Meilen von Königsberg bis Berlin werden jetzt von dem Schnellzuge bekanntlich in 17 Stunden zurückgelegt. Um 10 Uhr 20 Minuten Vormittags steigt man in der Stadt der reinen Bernunft ein, und am nächsten Morgen 5 Uhr 20 Minuten steigt man in der Stadt der Intelligenz aus, vorausgesetzt, daß Pünktlichkeit nicht allein für die Passagiere, sondern auch für die Dampfkraft von so und so viel Pferdekräft der kategorische Imperativ ist.

Seitens mehrerer Landrathsämter hat man sich veranlaßt gesehen, dem vielseitig eingeriffenen Uebelstande, daß mit Geschäften hinreichend beladene Schullehrer auch noch Nebenbeschäftigungen übernehmen, durch eine dahin gehende Verfügung zu steuern, daß die Schullehrer, welche ein Nebenamt übernehmen wollen, die Genehmigung des Landraths durch den Kreis-Schul-Inspektor oder Superintendenten nachzusuchen haben. Man hat hierbei namentlich im Auge gehabt, daß die Gerichtsschreiber-Funktionen häufig von Lehrern übernommen werden.

Provinzielles.

Belgard, 14. August. Mit der Separation unserer Wiesen und Acker geht's nun endlich bad in Angriff. Der Dekonomie-Commissarius Baach aus Köstlin soll dieselbe leiten. Welchen praktisch guten Einfluß dies Verfahren für jede Ackerbau und Viehzucht treibende Stadt übt, braucht wohl nicht erörtert zu werden, da die Erfahrung dafür unabweisbar spricht. Unsere Stadt hatte bis vor ein paar Jahren das Kuhbrüch-Holz, welches aus einigen 100 Morgen Eisenbruchland besteht, wenig benutzt, da dasselbe nur zur Feuchtn und oft bodenlosen Stadtkuhweide diente, wobei noch das Holz gefloßen wurde; jetzt ist es parzellirt, verpachtet, entwässert und trägt seit 2 Jahren einen schönen Zins von einigen Hundert Thalern. Wiese und Saattand bringen ungeheuren Ertrag, wozu der köstliche Humus das feine thut. — Unsere Kartoffeln sind seit ein paar Tagen größtentheils durch auch wohl stattfindende stinkende Nebel auf Feldern und in Gärten wieder von der Krankheit ergriffen worden. Jetzt gilt es, das Kraut bis an den Boden dicht abzumähen, denselben festzutreten und die gute Wirkung wird nicht ausbleiben.

Stadtverordneten - Versammlung

Öffentliche Sitzung am Dienstag den 16. d. Mts., Nachmittags 5^{1/2} Uhr, in der Aula.

Unter Anderem: Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß die Stadt die Unterhaltung der von dem Fiskus in der Neustadt anzulegenden Promenaden nebst Linden-Allee übernehme. — Erwerbung einer Baufläche in der Neustadt für das neue Krankenhaus. — Wahl eines Bezirksvorsitzers und Stellvertreters für den Oberwiek-Bezirk, so wie für den Petri- und Unterwiekbezirk. — Ernennung zweier Mitglieder der Wohlthätigkeits-Kommission. — Rentenablösung von Friedensburg. Wegener.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aberdeen, 9. August. Tom Cringle, Cruikshank, von Stettin.
Bridport, 11. August. Pearl, Berklap, von Stettin.
Eronstadt, 6. August. Bertha, Saß, nach Swinemünde. 8. Martha, Seeger, nach Stettin.
Danzig, 14. August. Pulsa, Lüdtke, nach Stettin.
Deal, 9. August. Columbus, Altmeppen, von Stettin nach Gloucester.
10. Julie, Kunow, do.
Dundee, 10. August. Stettin-Packet, von Stettin. Stadt Cammin, Puff, do.
Gamle Pellesund, 1. August. Elisabeth, Richards, von Stettin nach Belfast. Johann Heinrich, Kunow, do, nach London.
Neolus, Gufmann, nach Stettin. Mary Ann, Smith, do.
Gloucester, 10. August. Julie, Köppler, von Stettin.
Partlepoo, 10. August. Elwine, —, von Stettin. 11. Oscar, Dinnes, do. Theodor, Wilke, nach Stettin. Themia, Kopin, do. Washington, Ehler, do. Graf Pahn, Klevenow, nach Swinemünde. Aug. Charlotte, Knuth, nach Wolgast.
Sollesloot, 12. August. Sillegonda, Voor de Wind, von Stettin.
Jull, 10. August. Humility, Heatley, von Stettin.
Perry, 6. August. Caroline, Lewe, von Stettin. 7. St. Johannes, Prohn, do. Louise, Rohde, do.
Pittshampton, 11. August. Kleine Fris, Baach, von Stettin.
Liverpool, 10. August. Cicely, Ellenor, in Lad. nach Stettin.
London, 10. August. Antje Gleswyf, de Jonge, v. Stettin. Dthello, Spieffen, do. 11. Jonge Willem, Kappen, do.
Memel, 11. August. Maria, Saatmann, nach Stettin.
Ny-Pellesund, 1. August. Hero, Blyth, von Stettin nach Partlepoo. Perules, Maß, von Stettin nach England.
Peterhead, 10. August. Union, Kelly, nach Stettin.
Rouen, 10. August. Noemi, Biffon, von Stettin.
Schields, 10. August. Lina, Zell, von Wolgast.
Swinemünde, 13. August. Herrmann, Baach, von Petersburg. Elisabeth, Reigel, do. Primrose, Masson, von Wid. Georg,

Table with columns for bond types (e.g., Anleihe, Pfandbriefe), amounts, and prices. Includes entries like 'Freim.-Anleihe 5 101' and 'St.-Anf. v. 50 103'.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds with columns for fund names (e.g., R. Engl. Anf., Poln. n. Pfbr.), amounts, and prices.

Eisenbahn-Aktien.

Table listing railway stocks with columns for company names (e.g., Aachen-Düsseldorf, Berg.-Märkische), amounts, and prices.

September 14 1/2 % Br., pr. Novbr.-Dezbr. 15 1/2 % Br., pr. Dezember-Januar 15 1/2 % Br., pr. Frühjahr 16 a 15 1/2 % bez. Zint unverändert.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Table showing barometer and thermometer readings for August 15th, with columns for 'August', 'Morgens 6 Uhr', 'Mittags 2 Uhr', and 'Abends 10 Uhr'.

Stettin, 15. August 1853.

Table listing various commodities and their prices in Stettin, including 'Berlin', 'Breslau', 'Hamburg', and 'London'.

Quayle, do. Planet, Gaboe, von Stornaway. Marie, Gaumann, von Memel. 14. Argo, Spiegel, von Sunder-land, Anna, Scherlan, von Newcastl. Maria, Sprenger, von Byth. Surberian, Kinley, von Lybster. Stolymünde, Schwertfeger, von Greifswald. 15. Mentor, Didow, von Sunderland. William, Sutherland, von Banff. Dronian, Wilkinson, von Bid. Suffolk Hero, Johnson, do. Eduard, Dine, von Stockton. Mary, Milne, von Fraserburg. Friederike Louise, Gaf, von Hartlepool.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 15. August. Wetter, regniert. Weizen, feht, eine Ladung 89 pfd. 1910 lb. fein weißbunter loco 72 Thlr. bez., 97 B. ab Anklam 89 pfd. abzuladen pr. Connoissem. 75 1/2 Thlr. bez., 89, 91 pfd. gelber pr. August 74 Thlr. regulirt.

Insertate.

Die Schlesische Feuer-, Land- und Wassertransport-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst. G. A. Kaselow, Agent, große Oderstraße No. 10.

Advertisement for M. Silberstein, featuring 'Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als: Röcke, Beinkleider, Westen u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen. M. SILBERSTEIN.' and 'Mein Lager fertiger Herren-Wäsche von Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting, Unterziehhosen und Sacken verkaufe ich zu enorm billigen Preisen. M. SILBERSTEIN.'

Advertisement for W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße, featuring 'Parisier Vornetten' and 'Sopha's u. Polsterstühle'.

Advertisement for F. Gross, Schuhstraße No. 860, featuring 'Bermietungen' and 'Anzeigen vermischten Inhalts. Théâtre académique im Schützengarten. Heute Dienstag den 16. August 1853: Zehnte große Vorstellung der bioplastischen, Ballettänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- und gymnastisch-athletischen Gesellschaft des Giovanni Viti aus Rom.'

Ediktal-Citation. Die beiden am 1sten April 1844 unter der Littera C. und den Nummern 734 und 735 über je 200 Thlr. Courant auf den Namen des Kassendieners Meyers von hier von der städtischen Chauffee-Bau-Deputation des Saagiger Kreises ausgestellten Obligationen des Saagiger Kreises, welche angeblich der Wittwe Freyert zu Seefeld gehoblen sind, werden Befuß ihrer Amortisation öffentlich aufgeboden.

Verkäufe beweglicher Sachen. Holländer Käse schöner Qualität, pro Pfd. 6 sgr., in Broden billiger; deutschen Schweizer-Käse, a 3 1/2 sgr., in Broden bedeutend billiger; Pommer-schen Käse a 2 sgr.; grünen Kräuter-Käse; Kapern; neue saure und Pfeffergurken; beste Brabanter Sardellen, a 4 sgr., 10 Pfd. für 1 Thlr.; beste neue Fetti-heringe, a 3 pf., 4, 6 und 9 pf., empfielt F. W. Kratz, Breitestraße No. 360.

Advertisement for Lubarsch & Mendelsohn, featuring 'Lubarsch & Mendelsohn verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung. Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gäß, gr. Domstraße.'